

Neuer Platz für Eichen

Bäume bieten nach Zerlegung und Versetzung weiter Lebensraum für seltene Insekten

Überlingen (hpw) Einen alten Baum soll man nicht verpflanzen, lautet eine Redensart. Bei den Eichen im abgeholzten Wald nahe der Firma Allweier im Gewerbegebiet Oberried machte Forstrevierleiter Geiger eine Ausnahme, um seltene Lebensräume zu erhalten. Insbesondere drei riesige Exemplare waren eine Besonderheit des Bestands. Ihr Alter von rund 250 Jahren lässt sich erst richtig ermessen, wenn man sich klar macht, dass sie schon zu Zeiten der Französischen Revolution hier gewachsen sind. So mussten die alten Eichen zwar der Erweiterung des Gewerbebetriebs weichen, erhielten jedoch in ungewöhnlicher Form im Distrikt „Moos“ einen neuen Platz. Hier wirken sie nicht nur als Naturskulptur, sondern bieten seltenen Insekten auch künftig noch ein wichtiges Biotop. Allerdings waren Stämme und Krone zuvor in Teile zersägt worden, die nun am neuen Platz aufgestellt und mit Drahtseilen gesichert wurden.

„Eine Eiche stirbt oft über 50 Jahre hinweg einen langsamen Tod“, sagt Di-

plombiologe Jochen Kübler vom Büro 365 Grad, der den Umweltbericht erstellt hat. Doch gerade dieser langsame Tod der widerstandsfähigen Baumriesen schafft für Insekten, insbesondere für Holz bewohnende Käfer und deren Larven, spezielle Nischen. In sogenannten Mulmhöhlen beginnt sich das Holz langsam zu zersetzen. Zu den Tieren, die ganz besonders darauf angewiesen sind, zählt unter anderem der Juchtenkäfer, der bis zum Konflikt um Stuttgart 21 ein kaum bekannter Zeitgenosse war. Allenfalls den Zoologen war der „Eremit“ ein Begriff. Diesen Namen hat er sich dadurch erarbeitet, dass seine Larven ihr Dasein als Einsiedler im lockeren Mulm fristen. Auch hier hatte Insektenspezialist Wilfried Löderbusch nach Juchtenkäfern gesucht, allerdings erfolglos. „Das wäre schon eine Sensation gewesen“, sagt Jochen Kübler. Stattdessen entdeckte der Kollege einen marmorierten Goldkäfer, der sein nächstes bekanntes Vorkommen erst in der Region Karlsruhe hat. Er hat ebenfalls leuchtend grüne Deckflügel und gehört wie Maikäfer oder Rosenkäfer zur Familie der Blatthornkäfer. Mit seinem Biotop ist er zwar umgezogen, kann sich in seinen Höhlen jedoch noch lange wohl fühlen.



Diplombiologe Jochen Kübler ist zufrieden. Die Teile von drei 250 Jahre alten Eichen wirken am neuen Ort nicht nur wie eine Naturskulptur, sie bieten mit ihren Mulmhöhlen weiter Lebensräume für seltene Käfer. BILD: WALTER